



Abend-

Zeitung.

47.

Montag, am 24. Februar 1834.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler (Th. Helt.)

Ein Besuch bei Ibrahim Pascha.

Ich war im Mai 1833 in Constantinopel. Da ich erfuhr, daß Ibrahim Pascha mit seinen Arabern sein Lager zu Cutaya, der Hauptstadt Anatoliens, nur 100 englische Meilen weit entfernt, aufgeschlagen habe, versah ich mich mit einem kaiserl. Ferman und reiste dahin ab. Ein großer Segel-Kaif brachte uns nach Modena an die Küste Asiens. Hier bekamen wir Pferde nach Brussa, wo wir nach einer Reise von 18 Meilen durch ein bergiges, mit Maulbeerbäumen und Weinreben bedecktes Land anlangten. — In Innigual, wo der Aga mir frische Pferde für den nächsten Tag gab und mich ein alter Türke gastfreundlich aufnahm, ohne irgend eine Zahlung sich aufdringen zu lassen, blieben wir eine ganze Nacht. Von Innigual nach Damalisch, und von Damalisch nach Cutaya ändert sich der Anblick des Landes oft, aber der Boden ist stets fruchtbar und gut bebaut. — Da wir in der Nähe Cutaya's den Weg verloren hatten und die Nacht hereinbrach, machten wir bei einem kleinen Weiler Halt. Unsere europäische Kleidung schien die Ur-Einwohner dieser Provinz in Staunen zu setzen. Zahllose Neugierige versammelten sich, um mich zu Abend essen zu sehen, ohne daß ich klagen konnte, es habe sich einer auch nur von dem Ernste und der Zurückhaltung entfernt, welche dieser Nation eigenthümlich sind. Die Türken aller Klassen sind offenbar mit weit würdevollerer Haltung von

Natur begabt als irgend eine Nation Europa's. Vornehm oder gering, besitzen sie doch einen Anstand, wie er bei uns nur den Gebildeten eigen ist.

Sechs Meilen von Cutaya befindet sich ein Bad, das durch eine mineralische Quelle gebildet wird, und um welches sich ein Weiler von etwa 12 Häusern gestaltet hat. In dem besten derselben hatte Ibrahim sein Hauptquartier aufgeschlagen. Eine Abtheilung seiner Garden mit Osman Bey, seinem Groß-Admiral, und Nadir Bey, dem Oberbefehlshaber der Reiterei, waren mit ihm. Bei meiner Ankunft wendete ich mich an den Letztern und sagte ihm, ich sey ein englischer Offizier, der ausdrücklich deshalb aus Constantinopel hierher komme, um Seiner Hoheit seine Ehrfurcht zu bezeigen. Während ich mich ankleidete, meldete er mich bei Ibrahim und dieser ließ mich auch gar nicht auf die Audienz warten.

In einem kleinen, düstern Gemache, das mit abgetragenen Teppichen belegt war, fand ich diesen Held des Orients, der eben den Sultan in seiner Hauptstadt zum Zittern gebracht hatte und dessen Siege die Diplomatie aller unserer Kabinette beschäftigte, auf einer niedrigen Ortemane sitzen. Ibrahim ist ein kräftiger Mann von mittlerem Wuchse mit einer keinesweges angenehmen, obgleich Verstand und Entschlossenheit ausdrückenden Physiognomie. Er war einfach im Costume seines Vaterlandes gekleidet und ohne Schmuck. Mit freundlichem Wesen empfing er mich, lud mich zum Sitzen ein und fing durch Ver-